



6. ANQUATSCHVERSUCHE

Immer wieder kommt es zu Anquatschversuchen durch staatliche Behörden gegenüber politisch aktiven Menschen.

Ziel dieser Anquatschversuche ist es, Informationen über konkrete Aktionen, politische Initiativen oder linke Strukturen zu erhalten. Es wird auch wiederholt versucht, sogenannte Vertrauenspersonen (V-Personen/V-Leute) anzuwerben, die der Polizei oder Geheimdiensten über einen längeren Zeitraum Informationen zukommen lassen.

Betroffen sein können prinzipiell alle, die sich in irgendeiner Weise politisch engagieren oder Kontakt zur linken Szene haben.

Häufig kommt es vor politischen Großereignissen (etwa Gipfelprotesten o. ä.) vermehrt zu Anquatschversuchen. Gerne werden junge Menschen angequatscht, die einem bestimmten politischen Umfeld zugerechnet werden. Es ist aber durchaus schon vorgekommen, dass langjährige Politaktivist_innen angesprochen wurden. Angequatscht zu werden heißt nicht, dass man zwangsläufig etwas falsch gemacht hat. Lass dich davon nicht verunsichern!

Diese Anquatschversuche kommen in der Regel unerwartet, da die Behörden es darauf anlegen, die Betroffenen zu überrumpeln und zu verunsichern. Umso wichtiger ist es, sich gezielt auf einen möglichen Kontaktversuch vorzubereiten.

6.1 Wer quatscht eine_n an?

Man kann von Polizeibeamt_innen des Staatsschutzes angesprochen werden, meist geschieht dies aber durch Beamt_innen des Verfassungsschutzes (VS).

Während der Staatsschutz die politische Abteilung der Kriminalpolizei ist, verfügt der VS als Inlandsgeheimdienst über keine polizeilichen Befugnisse. Dem Staatsschutz, wie allen anderen Polizeibeamt_innen auch, musst du die Daten, die in deinem Personalausweis stehen sowie eine allgemeine Berufsbezeichnung (Schüler_in, Arbeiter_in, Angestellte_r, etc.) geben, mehr jedoch nicht.

Im Gegensatz dazu musst du dem VS gar nichts sagen, und das ist auch empfehlenswert.

6.2 Wer wird angesprochen?

Die Erfahrung zeigt, dass die Behörden bei Anwerbeversuchen breit vorgehen und Personen aus verschiedenen Szenen (Antifa, AntiRa, Anti-Atom, Freiräume, etc.) ansprechen. Es passiert auch immer wieder, dass euer Umfeld angesprochen wird (also etwa eure Eltern, eure WG, eure Geschwister oder Partner_innen).

Auch die Intensität der Szeneanbindung ist kein Kriterium für einen Anquatschversuch. So sind für die Behörden neben engagierten jungen Aktivist_innen auch Personen von Interesse, die sich eher am Rande einer Szene bewegen, oder auch ehemalige Aktivist_innen. Jede dieser Zielgruppen ist aus unterschiedlichen Gründen für die Behörden bedeutsam. Jüngere Aktivist_innen sind vermeintlich leichter zu beeinflussen und politisch noch nicht so gefestigt, ehemalige Aktivist_innen sind möglicherweise leichter zum Verrat zu bewegen, langjährig aktive Genoss_innen sind für die Behörden attraktiv, da sie über diese an zentrale Infos herankommen könnten.

Die Beamt_innen werden ihren Anquatschversuch gut vorbereiten und ihre Methoden auf die jeweilige Person zuschneiden.

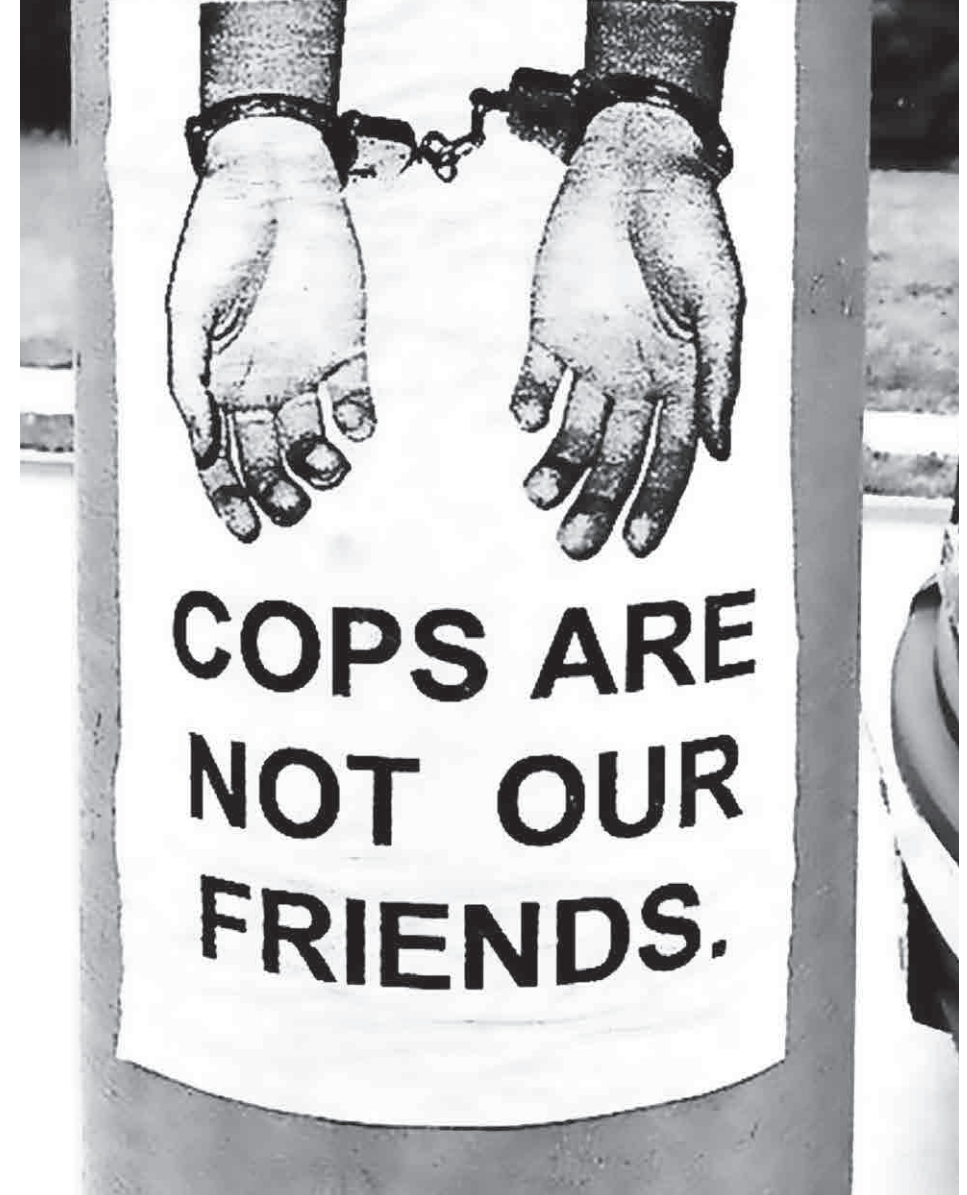
6.3 Wie wird angesprochen?

Die Situationen, in denen man angequatscht werden kann, sind vielfältig. Es

kann sein, dass die Beamt_innen an deiner Haustür klingeln und sich als Mitarbeiter_innen des Innenministeriums oder nur mit ihrem Decknamen vorstellen. Möglicherweise passen sie dich aber auch in der Schule, am Arbeitsplatz oder auf der Straße ab. Oder sie sprechen dich in der Freizeit auf Straßenfesten, in Kneipen etc. an.

Die Beamt_innen, die politische Aktivist_innen anquatschen, sind geschult in Verhörtechniken und darin, wie man Personen verunsichert, einschüchtert oder anderweitig zum Reden bringt. Sie werden gut informiert sein über dich, um mögliche „Schwachstellen“ (z. B. soziale und private Probleme, persönliches Umfeld, Strafkartei, Geld- oder Drogenprobleme) zu nutzen und ihre Methoden auf deine persönliche Situation anzuwenden. Zum Beispiel kann dies durch Drohungen geschehen, etwa mit der Ansage, dass sie deinem Umfeld (Arbeitsplatz, Eltern, Schule, usw.) von deinen Aktivitäten erzählen oder dass du dich tief in juristischen Ärger begibst oder vielleicht einen Knastaufenthalt riskierst, wenn du nicht kooperierst.

Sie können auch Lockmittel anbieten, wie z. B. Geld für einzelne Informationen oder eine dauerhafte Mitarbeit, das Versprechen, dir bei der Ausbildung oder Jobsuche zu helfen, oder die mögliche Einstellung eines laufenden Gerichtsverfahrens (ungeachtet der Tatsache, ob dies überhaupt möglich ist). Bei Auseinander-



setzungen innerhalb politischer Zusammenhänge können sie auch versuchen, die Spaltung der Szene voranzutreiben, indem sie dich zu Personen, mit denen du eine Auseinandersetzung hast, befragen und eine Entsolidarisierung erreichen.

Das Angebot zu einem angeblichen Informationsaustausch ist eine weitere Methode. Sie bieten dir beispielsweise Erkenntnisse über die Naziszene an, falls du im Gegenzug Infos über linke Strukturen und das politische Umfeld lieferst.

Bei Jugendlichen kann auch die Rolle des „verständnisvollen Sozialarbeiters“ zum Zuge kommen, der sich um dich als vernünftige Person sorgt, die jedoch in „falsche Gesellschaft“ gekommen sei.

6.4 Wie reagieren?

Da der Anquatschversuch meistens überraschend erfolgt, gilt erstmal: Ruhe bewahren! Wer angesprochen wird, hat nicht zwangsläufig etwas falsch gemacht!

Es ist gut möglich, dass die Behördenmitarbeiter_innen einige Details in das Gespräch einfließen lassen, die dich überraschen und verunsichern können, um dich dadurch leichter zum Reden zu bringen. Es ist daher ratsam, das Gespräch sofort zu beenden, ihnen dies mitzuteilen und darüber hinaus nichts zu sagen. Da die Beamt_innen psychologisch geschult sind, können es auch scheinbare Belanglosigkeiten sein, mit denen sie Gespräche in Gang bringen wollen, um dadurch Erkenntnisse aus dir herauszulocken. Es gibt in diesen Fällen keine Belanglosigkeiten und alles was du sagst, ist ein Signal für sie, dass sie vielleicht doch eine Chance haben, mit dir ins Gespräch zu kommen. Findet der Anquatschversuch in der Öffentlichkeit statt, kann man umstehende Personen ruhig darauf aufmerksam machen. Wer sich eindeutig einem Kontaktversuch verweigert, setzt ein klares Zeichen, dass eine Zusammenarbeit in keiner Hinsicht in Frage kommt.

Es gibt die fragwürdige Strategie, die Beamt_innen in ein Gespräch zu verwickeln, um zu versuchen, ihnen dadurch Informationen zu entlocken. Die Vorstellung, durch ein solches Gespräch aus den dafür ausgebildeten Beamt_innen Informationen herauszuholen, ohne selbst etwas preiszugeben, ist naiv und gefährlich! Jede Information, die du ihnen lieferst, bietet ihnen die Möglichkeit, diese gegen dich und andere einzusetzen oder weitere Anknüpfungspunkte für folgende Anquatschversuche.

Lasst euch weder einschüchtern noch zur Herausgabe von Informationen verleiten und versucht, euch Namen, Aussehen der Person(en) und gegebenenfalls Auto und Kennzeichen zu merken. Zwar können die Personen mit anderem Namen und Auto wieder auftauchen, es macht es ihnen bei Öffentlichmachung aber schwerer, weiterhin Leute zu belästigen und herumzuzuschneffeln.

6.5 Was tun nach dem Anquatschversuch?

Prinzipiell raten wir, nach dem Vorfall ein schriftliches Gedächtnisprotokoll anzufertigen. Wann und wo wurdest du angesprochen? Von wem? Was wurde gesagt? Was ist sonst noch passiert? Was könnte auch später noch wichtig sein?

Sprich mit deinen Freund_innen, Bekannten und Genoss_innen darüber und kontaktiere die Anti-Repressionsstruktura-

ren vor Ort. Überlegt euch, ob und wie ihr den Vorfall gemeinsam öffentlich machen wollt, damit andere Menschen vor weiteren möglichen Anquatschversuchen gewarnt werden. Eine Öffentlichmachung zeigt Polizei und Geheimdiensten, dass wir uns nicht von ihnen einschüchtern und vereinzeln lassen.

6.6 Was tun, wenn doch geredet wurde?

Auch wenn du das alles weißt, kann nicht ausgeschlossen werden, dass in einer Anquatschsituation mehr geredet wird als beabsichtigt. Sei es auch nur, weil man überrumpelt wurde, sich auf dreiste Anschuldigungen gerechtfertigt hat oder

doch versucht hat, Infos über die Behörden rauszukriegen.

Der einzige Weg, Schaden von dir und deinen Genoss_innen abzuwenden, ist der offene Umgang damit. Sprich mit allen, die es betreffen könnte, darüber, damit diese Bescheid wissen, und überlegt euch gemeinsam, wie ihr mit der Situation umgeht.

Wichtig in dieser Situation ist es, eine angstfreie Atmosphäre in eurem Freund_innenkreis/eurer Gruppe/eurer Struktur zu schaffen, in der man Fehler eingestehen kann. Ein offener, vertrauensvoller und solidarischer Umgang miteinander ist hierfür erforderlich. Es ist nie zu spät, mit jemandem über einen solchen Vorfall zu reden.

